



EIN NETZ, DAS WIR GEMEINSAM KNÜPFEN

«Stakeholder» unserer Hilfsprojekte

BULLETIN NR. 1, Januar 2010

CO:OPERAID

Bildung für Kinder in Afrika und Asien



Inhalt

Portraits unserer Partner	4–11
Glückskette, Roland Jeanneret	4
Privatspender, Familie Lessner	5
Grafik Partnerschaften	6
HF, lokale NGO in Bangladesch	7
Eltern-Lehrer-Gruppe, Philippinen	8-9
Jugendgruppe TEARS, Kenia	10
Frauengruppe Kirembwe, Uganda	11
CO-OPERAID News	12–15

GEMEINSAM SIND WIR STÄRKER

Ein Merkmal der Arbeit von CO-OPERAID ist die vielseitige Zusammenarbeit, in den Projektländern und in der Schweiz. Es sind «Stakeholder» von der Eltern- und Jugendgruppe über lokale Behörden bis zu internationalen Stiftungen, die in unseren Projekten mitwirken.

Um den bedürftigen Menschen in den Entwicklungsländern zu helfen, arbeiten wir sowohl mit staatlichen als auch mit nicht-staatlichen Organisationen und Basisgruppen zusammen. In der Entwicklungszusammenarbeit gebraucht man den Begriff «Stakeholder» um alle Gleichgesinnten, an der Projektumsetzung Beteiligten zu bezeichnen. Alle diese Stakeholder kooperieren, um die Ziele eines Projektes zu erreichen.

Ein gutes Beispiel der Zusammenarbeit von CO-OPERAID mit diversen Stakeholdern ist unser Projekt zur Berufsbildung in Kenia. Für ihren Projektbesuch hat Dr. Sheila Mokoboto, die Leiterin des südafrikanischen Koordinationsbüros der UBS Optimus Stiftung, den Wunsch geäussert, sich mit allen Projektbeteiligten zu treffen. So fanden dann Treffen von der Dorfebene bis zur Ebene nationaler Behörden statt – mit Jugendlichen, Lehrer/innen, Schulverwaltungen, Elternvereinen, mit Beamten auf Distrikt- und Provinzebene und am Schluss mit der Direktorin des Ministeriums für Jugendfragen der kenianischen Regierung. Parallel zu diesen Treffen fanden Diskussionen mit der kenianischen Partnerorganisation und mit CO-OPERAID statt. Diese Begegnung mit allen Stakeholdern vor Ort war sehr eindrücklich. Sie hat Frau Mokoboto davon überzeugt, dass unser Projekt auf Erfolgskurs ist.

Ähnlich verläuft unsere Zusammenarbeit auch in der Schweiz – mit Gönnerinnen und Gönnern, Institutionen, Stiftungen, der ZEWO, der Glückskette, mit Gemeinden, Kantonen und dem Bund (Deza), mit Fachgruppen und Netzwerken. Für alle Hilfswerke, ob klein oder gross, ist eine solche vielseitige Zusammenarbeit erforderlich. Dadurch können wir nur gewinnen und nichts verlieren. Davon sind wir fest überzeugt. Gemeinsam sind wir stärker.

Liebe Gönnerinnen und Gönner, wir danken Ihnen für Ihre wohlwollende Unterstützung und für das Vertrauen in unsere Organisation ganz herzlich. Allen Stiftungen, Stellen der öffentlichen Hand sowie der Glückskette danken wir für die angenehme Zusammenarbeit.

Rao Satapati

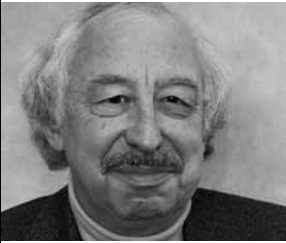
Zürich, 22. Januar 2010

Dr. Rao Satapati, Geschäftsführer



KLEINE WERKE KÖNNEN GROSSE PARTNER SEIN

CO-OPERAID erbringt seine Hilfsleistungen mit der Unterstützung von zahlreichen institutionellen Partnern. Zum Beispiel von der Glückskette. Roland Jeanneret erzählt von unserer jahrelangen Zusammenarbeit.



Der Anruf kam ziemlich kurzfristig: Swisscom liquidierte ihr Bonussystem namens «Joker» und suchte einen humanitären Verwerter für Hunderttausend Bleistifte, Tausende von Post-it-Blö-

cken und Schulmaterial. Wir boten all dies unseren Hilfswerkpartnern an und sehr rasch meldete sich Rao Satapati von CO-OPERAID: Sie hätten in afrikanischen Schulen in Kongo wertvolle Verwendung für dieses Material. Rasch wurden Transportcontainer gefunden und Swisscom war sogar bereit, sich an den Transportkosten zu beteiligen.

Jahre später: Diesmal war das Geschenk himmelblau. Die Schweiz hatte die Fussball-Europameisterschaft «Euro'08» schadlos überstanden und kurz danach standen noch immer Dutzende von Bekleidungsgarnituren für freiwillige Helfer fabrikneu verpackt zur Verfügung. Die Abklärung lief schon fast reflexartig: Rao Satapati anrufen – und siehe da: In einem der Hilfsprojekte war eben der Aufbau einer Fussballmannschaft im Gang – die Sportbekleidung bester Qualität kam wie gerufen. Heute spielen junge Kenianer in hellblauen Dress und sie freuen sich über dies «echte» Outfit.

Was hier ein bisschen verkürzt dargestellt wird, ist symptomatisch: Kleine Hilfswerke sind sehr oft die flexibelsten und «dankbarsten» Partner innerhalb der grossen Hilfswerkfamilie der Glückskette. Sie haben kurze Entscheidungsabläufe, sie kennen ihre Partner mit ihren Bedürfnissen sehr genau und sie können kurzfristig andere Prioritäten setzen. Zudem sind sie für spontane Hilfsgüterverwertung sehr dankbar, weil sie oft beträchtliche Summen an Geld sparen können, vorausgesetzt, die Transportkosten stehen in einem vernünftigen Verhältnis zum Warenwert und ihrem Nutzen.

Es hat aber auch mit der genauen Kenntnis der Möglichkeiten und Grenzen durch die Glückskette-Verantwortlichen zu tun: Oben erwähnte Angebote sind oft zu knapp, um größere Hilfswerke zu implizieren oder zu groß, kleinere nicht zu überfordern. Die Glückskette arbeitet mit rund 30 Partner-Hilfswerken zusammen und weiss, wo diese ihre Kernkompetenzen haben. Das bedeutet eben auch, dass kleine Hilfswerke immer wieder auch zu «grossen» Partnern dieser einzigartigen solidarischen Plattform werden.

Roland Jeanneret, Glückskette

Privatspender: Familie Lessner

HELFFEN MIT HERZ UND HAND

Daniela und Hans-Joachim Lessner, 61 und 68 Jahre alt, unterstützen die Hilfsaktionen von CO-OPERAID seit Jahren als tatkräftige Spender. Ihre Tochter Roberta hat die Projekte in Uganda und Kenia wiederholt besucht. Zu ihren Hobbies gehört seit neuestem – Enkelkinder hüten.

Wir sind seit 40 Jahren verheiratet und haben zwei Kinder: Roberta, 33 Jahre, und David, 29 Jahre. Weil Roberta inzwischen selber drei Söhne hat – Nils, 2 ½ Jahre, und die Zwillinge Magnus und Henrik, 3 Monate – gehört jetzt Enkelkinder hüten zu unseren Hobbies.

Wir stammen beide aus Ländern, die aktiv am Krieg beteiligt waren. Daniela ist gebürtige Italienerin, Hans-Joachim stammt aus Ostpreussen (heute Polen und Russland). Unsere Familien mussten nach dem Krieg bei Null anfangen und fern der Heimat Arbeit und Auskommen suchen. Wir wissen also, dass es nicht selbstverständlich ist, ein sicheres, komfortables Leben führen zu dürfen. Unsere vielen Reisen haben uns immer wieder gezeigt, dass dies an sehr vielen Orten dieser Welt noch nicht möglich ist. Umso mehr haben wir schon immer das Bedürfnis gehabt, einen Teil unseres Wohlstandes mit den Ärmsten zu teilen. Ganz besonders haben wir uns immer dem afrikanischen Kontinent verpflichtet gefühlt.

Durch unsere Tochter Roberta haben wir CO-OPERAID kennen gelernt. Deren Projekte zur Unterstützung der Aids-Waisen in Uganda entsprechen unseren Vorstellungen: Hilfe zur Selbsthilfe, Unterstützung der Schulbildung. So haben wir uns entschlossen, uns längerfristig zu engagieren. Roberta ist einige

Male nach Uganda gereist und konnte sich vor Ort vom Erfolg der Projekte überzeugen.

Seit mehreren Jahren verkaufen wir an Weihnachtsmärkten in der Region (Gossau, Herisau) und am Uzwilser Herbstmarkt selbst



hergestellte Artikel, meist Strickwaren (*siehe auch CO-OPERAID-News, Seite 13*). Wir haben im Bekannten- und Freundeskreis sehr viele fleissige Helferinnen, die uns mit Engagement und Freude unterstützen. Die Reaktionen der Menschen am Verkaufsstand sind durchwegs positiv. Uns selbst ist es ein Bedürfnis, den Leuten die Projekte näher zu bringen. Nach einer Standaktion, mit all den Vorbereitungen etc., sind wir dann ziemlich erledigt, aber sehr glücklich, wenn wieder ein ansehnlicher Betrag für ein bestimmtes Projekt überwiesen werden kann.

Daniela und Hans-Joachim Lessner

lokale Partner: NGO Humanitarian Foundation, Bangladesch

LOKAL VERWURZELT DURCH PARTNER VOR ORT

CO-OPERAID arbeitet in den Projektländern mit lokalen Hilfswerken zusammen. Diese garantieren die lokale Verwurzelung und detailliertes Wissen über die Situation der Menschen vor Ort. Zum Beispiel das Hilfswerk Humanitarian Foundation (HF) in Bandarban, Bangladesch.

Seit 1999 arbeitet HF (<http://hf-cht.org>) für die benachteiligten und ärmsten Menschen der Bandarban Hill Tracts. Die Initiative für das Hilfswerk entstand nach dem Friedensabkommen von 1997, mit dem die Bergvölker-Rebellen und die Regierung einen jahrzehntelangen blutigen Bürgerkrieg beendeten. Mit dieser Übereinkunft wurde Entwicklungsarbeit in den Hill Tracts erst möglich. Einige engagierte junge Leute ergriffen die Gelegenheit, um die lokale Organisation HF zu gründen.



Moung Moung Shing (hinten links) mit lokalen Mitarbeiter/innen.

Heute besteht die Organisation aus einem Leitungsgremium von 21 Mitgliedern mit einem Präsidenten, und aus einer Geschäftsstelle mit sieben Personen, geleitet vom Geschäftsführer Moung Moung Shing. In den Projektdörfern und -regionen helfen 24 lokale Mitarbeiter/innen bei der Umsetzung der Hilfsleistungen mit.

HF ist in den drei Distrikten Bandarban, Rangmati und Khagrachari tätig – hügelige und schwer zugängliche Gegenden mit verstreuten Dörfern. Gegenwärtig realisiert HF Programme mit folgenden Schwerpunkten: Reduzierung der Analphabeten-Quote, Gesundheit von Müttern und Kindern, landwirtschaftliche Entwicklung, Gesundheits- und Hygieneprogramm bezüglich sauberem Trinkwasser und sanitären Anlagen, Umwelt-

bildung und Bewahrung der Bio-Diversität, Förderung der Selbständigkeit und des Einkommens durch Einkommensprojekte, Landrechte, Beratung, Networking und Gemeindeorganisation.

Die Programme von HF basieren auf der Beteiligung und der Eigentümerschaft der Beteiligten. Ziel der Organisation ist es, einen positiven Wandel unter die indigenen Menschen der Hill Tracts zu bringen. Namentlich sollen die Armut reduziert und die Lebensbedingungen von Frauen und Kinder verbessert werden, indem Entwicklungsprogramme zur Eigenständigkeit und Nachhaltigkeit umgesetzt werden.

DURCH DIE FREUDE DER KINDER BELOHNT

Die Eltern-Lehrer-Gruppe der Paratong Primarschule, Philippinen, füllt eine wichtige Rolle in der Projektumsetzung aus. Mit ihrer freiwilligen Arbeit macht sie einige Projektleistungen erst möglich. Die Nachhaltigkeit wird auf ihrem Wirken aufgebaut.

«Mein Name ist Oscar J. Contaoi. Ich bin der Vorsitzende der Eltern-Lehrer-Gruppe der Paratong-Primarschule in Bangar, La Union. Die ELG besteht aus Eltern von Schulkindern, aus Lehrer/innen und aus weiteren Einwohnern der Schulgemeinde, welche sich aktiv für die Entwicklung der Schule einsetzen. Die Gruppe wählt Repräsentanten, welche eine wichtige Rolle für das Wohlergehen der Schule spielen.

Die ELG arbeitet mit der Schulleitung und den Lehrer/innen an der ständigen Verbesserung der Schule. Und sie sorgt dafür, dass zusammen mit der Lehrerschaft die Projektleistungen umgesetzt werden, welche durch

die Hilfe von CO-OPERAID möglich werden. Ebenfalls leistet die ELG freiwillige Arbeit für die Schule, wenn tatkräftige Mitarbeit gefordert ist. Die ELG hat

beim Bau und bei der Renovation der Schulgebäude mitgearbeitet, beim Ausbau der Kantine, ihrer Toilette und der Computerräume mitgeholfen und bei den Umgebungsarbeiten angepackt - Wasserfiltersystem, Röhrensystem, Umzäunung des Schulgartens,

Kompostwürmer-Anlage. Dazu sind unsere Mitglieder aktiv in der Schulküche, wo sie täglich Essen für unterernährte Kinder zubereiten.

In Filipino nennen wir diese freiwillige Hilfe ‚bayanihan‘, was soviel wie Teamwork bedeutet. Wir erwarten keine Bezahlung. Wir wollen uns für die Kinder einsetzen und fühlen uns belohnt, wenn wir ihre Freude sehen. Dass die Kinder gern zur Schule gehen und gern lernen, ist unbezahlbar. Die ELG ist stolz, dass sie etwas dazu beitragen kann.

Neben der praktischen Arbeit nimmt die ELG an den monatlichen Treffen teil, welche der Projektumsetzung gelten. Unsere Gruppe übernimmt verschiedene Aufgaben. Wir begleiten die Einkommensprojekte der Familien. Dazu sind wir beauftragt, die Nachhaltigkeit der Hilfsleistungen zu überwachen, welche das Projekt in der Schulgemeinde erbringt.

Zurzeit sind wir mit der Nothilfe beschäftigt. Nach den beiden Taifunen, die unsere Gegend verwüstet haben, sind verschiedene Hilfsorganisationen hier eingetroffen (siehe CO-OPERAID-News, Nothilfe Philippinen, Seite 5). Wir helfen bei der Verteilung der Hilfsgüter. Leider sind auch viele Familien unserer Schulgemeinde betroffen. Einige ha-



Die ELG baut die Kantine aus.



«Capacity building»: Seminar für die ELG an der Paratong-Schule.

ben die Schweine und Ferkel aus dem erwähnten Einkommensprogramm verloren. Besonders versuchen wir auch den Fischern zu helfen, welche infolge der Unwetter lange nicht fischen konnten und kein Einkommen hatten.»

Oscar J.Contaio, Vorsitzender

Für die lokale Partnerorganisation HBI ist es ein Segen, eine so aktive Eltern-Lehrer-Gruppe vor Ort zu haben. «Die LGA ist der Lebensnerv eines Projekts. Ohne diese Hilfe der Eltern und Bewohner kann keine nachhaltige Entwicklung erzielt werden», erklärt die Geschäftsführerin von HBI, Letty Magaan. Für den lokalen Partner ist es darum vor dem Beginn eines Projekts unabdingbar, die Lehrer, Eltern und Schulbehörden zu koordinieren. Üblicherweise wird an einer Versammlung über ein bevorstehendes Projekt und seine Ziele diskutiert, und die Ideen und Bereitschaft der Begünstigten abgeklärt.

Die Eltern-Lehrer-Gruppe in Paratong steuert nicht nur Arbeit, Zeit und Engagement während der Projektumsetzung bei. Sie muss auch die Nachhaltigkeit garantieren, wenn das Projekt abgeschlossen wird. Von ihr wird erwartet, dass sie die begonnenen Hilfsleistungen fortführt. Die Beteiligung der Schule an Einkommensaktivitäten (Kompostwürmer, Fischerei-Zubehör) soll garantieren, dass ein Budget für diese Leistungen zur Verfügung steht.

Mit Seminaren bereitet HBI die Gruppe auf ihre Rolle nach Projektschluss vor. Es werden Kenntnisse unter anderem in Geschäftsführung, Buchhaltung und Team-Führung vermittelt. In der Entwicklungszusammenarbeit bezeichnet man diese Vermittlung und Vorbereitung als «capacity building».

«Ohne die effiziente und kooperative Arbeit der ELG in Paratong könnte das Projekt seine Ziele kaum erreichen und kaum zum Erfolg geführt werden», stellt Letty Magaan fest.

lokale Partner: Jugendgruppe TEARS, Kenia

MIT KREATIVITÄT UND ELAN IN DIE ZUKUNFT

Eine hohe Arbeitslosigkeit treibt viele Jugendliche in Kenia in die Kleinkriminalität, Prostitution oder Drogenabhängigkeit. Jugendgruppen wie TEARS suchen einen Ausweg, indem sie ihre Kreativität entfalten und selbständig tätig werden.



Nähatelier der TEARS-Jugendgruppe.

Die Jugendgruppe TEARS in Nakuru wird durch das CO-OPERAID-Projekt Tumaini la Vijana gefördert. TEARS versammelt kreative Köpfe, bietet Kurse an, und produziert diverse Artikel für den lokalen Markt. Malerei, Musik, Schneidern und Modedesign können durch Tears gelernt werden. Die Gruppe hilft in der Folge auch beim Verkauf und der Vermarktung, wozu sie einige kleine Ladenlokale angemietet hat.

«Auf dem Rundgang durchs Zentrum schauten wir Jugendlichen beim Malen zu, und voller Enthusiasmus wurden uns Lieder vorgespielt. Wir gaben gleich einige Landschaftsbilder und Kleider in Auftrag», berichteten drei Schweizer Studentinnen der

Uni Fribourg, die das CO-OPERAID-Projekt im Sommer 2009 besuchten.

Bei aller Kreativität bleibt es die Herausforderung für TEARS, mehr Einkommen zu erzielen, um das Fortbestehen dauerhaft zu sichern. Die Gruppe hat darum mit der Herstellung von Schultaschen und Schuluniformen begonnen. Mode und Design, T-Shirt-Aufdruck und grafische Arbeiten, Sandalen und Armbänder sollen die Produktpalette und den Kundenstamm erweitern.

Die musikalischen und tänzerischen Talente nutzt TEARS auch für die HIV/Aids-Prävention. «Wir waren mehrmals dabei, als Jugendgruppen (TEARS, Genesis) auf der Strasse durch Gesang und Tanz viele Leute zum Stehenbleiben und Zuhören gebracht haben. Ein solch lebendiges Spektakel ist unbeschreiblich. Ein grosser Teil der Bevölkerung kann dadurch über Ansteckung und Verhütung von Aids aufgeklärt werden», so die Studentinnen.

«Während des Nachmittags mit der TEARS-Gruppe konnten wir uns davon überzeugen, dass hier eine junge, motivierte und sehr dynamische Gruppe junger Menschen versucht, einigen Jugendlichen eine Chance und Perspektive für die Zukunft zu bieten.»

lokale Partner: Kirembwe Frauengruppe, Uganda

SELBSTHILFE, DIE AUCH ANDEREN HILFT

Die Kirembwe Frauengruppe ist eine von zahlreichen Gruppen in Uganda, die das Aidswaisenprojekt auf Gemeindeebene mittragen. Nachdem sie zuerst Unterstützung empfangt, erbringt sie inzwischen selber verschiedene Hilfsleistungen.

Die Kirembwe Frauengruppe besteht aus 20 Personen – und zwei davon sind Männer! Wir sind in der Kijjeja Schulgemeinde tätig. Unsere Ziele sind die Bekämpfung der Armut in unseren eigenen Haushalten, die Unterstützung von Aidswaisen, und die Aidsprävention durch Musik, Tanz und Schauspiel. Wir wurden in den Jahren 2007 und 2008 durch das CO-OPERAID-Aidswaisenprojekt mit 530 respektive 380 Franken unterstützt. Wir konnten uns Musikinstrumente und Kostüme kaufen. Seither treten wir an öffentlichen Anlässen auf. Wir erzielen dadurch ein kleines Einkommen und verbreiten gleichzeitig Wissen über HIV/Aids.

Zurzeit sind wir mit dem Ernten von Bohnen beschäftigt und mit der Schweinehaltung. Weil Schulferien sind, leisten wir auch mehr Betreuung für die Waisenkinder. Gegenwärtig kümmern wir uns um 20 Aidswaisen. Wir helfen im Haushalt und geben den Kindern auch unser Wissen in der Landwirtschaft und im Herstellen von Handarbeiten weiter. Von unserem Einkommen kaufen wir auch zusätzliche Schulsachen für die Kinder.

Unseren Lebensstandard konnten wir bereits spürbar steigern. Wir züchten zum Beispiel gemeinsam Schweine und verteilen die Ferkel. So profitieren alle von uns. Mit der Feldernte verfahren wir gleich: wir arbeiten ge-

meinsam, gehen gemeinsam auf den Markt, und verteilen den Überschuss. Ausserdem stellen wir Handarbeiten zum Verkauf her.

Wir sind selber Aidsbetroffene und haben Memory Books (Familienbücher) für unsere Kinder geschrieben. Das Wissen, wie man das Thema Aids in seiner Familie und in der Dorfgemeinschaft anspricht und wie man mit der Krankheit umgeht, sowie die Kenntnisse über das Schreiben von Memory Books geben wir an andere weiter.

Unsere Tätigkeit in den letzten Jahren war sehr fruchtbar. Auch nach Projektschluss werden wir unsere Aktivitäten weiterführen können.

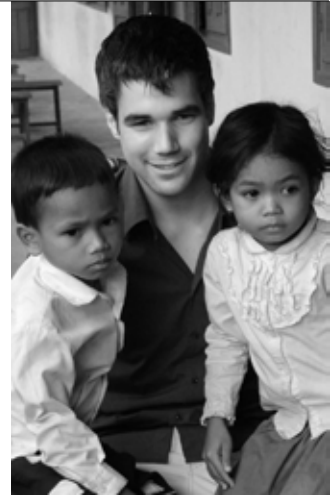
Angela Nakabembe, Vorsitzende Kirembwe



CO-OPERAID NEWS

Mister Schweiz.

Ein Hilfswerk, das sich für eine bessere Bildung einsetzt, und ein Prominenter, der an Schreib- und Leseschwäche leidet – da haben sich zwei gefunden! Der amtierende **Mister Schweiz, André Reithebuch**, ist von Anfang an zu seinem Defizit gestanden. Die Anfrage von CO-OPERAID, das Projekt in Kambodscha zu besuchen und damit zum Botschafter für die Bildung zu werden, hat er darum positiv beantwortet. An unseren Projektschulen lernte er die Bildungssituation der Kinder auf dem Land kennen. Der Besuch bei der Familie einer Schülerin zeigte ihm das Leben der kambodschanischen Kleinbauern. Durch das Engagement des Mister Schweiz will CO-OPERAID Aufmerksamkeit für das Anliegen der «Bildung für alle» erwecken. Bildung für alle ist eines der Millenniumsziele der UNO.



Nothilfe Philippinen.

Ende September wurde eine weite Region Südostasiens von den Taifunen «Ketsana» und vier Tage später von «Parma» heimgesucht. Sturmwellen und Überflutungen verursachten einen riesigen Sachschaden und forderten über Tausend Tote. Stark betroffenen waren auch die Philippinen, im besonderen der Norden der Insel Luzon, wo das Projektgebiet von CO-OPERAID liegt (Region Bangar). Die Partnerschulen in **Paratong und Rissing** – letztere gefördert von der Stiftung Ylenia – wurden beschädigt und mussten schliessen. Viele Einwohner der Schulgemeinden, in der Mehrheit arme Fischer, haben von ihrem wenigen Hab und Gut verloren. Die Glückskette hat in der Schweiz eine nationale Sammelaktion lanciert, um Nothilfe zu leisten. CO-OPERAID hat sich der Aktion angeschlossen. In Zusammenarbeit mit dem lokalen Partner HBI gaben wir in Bangar Lebensmittel und Medikamente ab. Weil Felder und Boote zerstört wurden und die Fischer nicht mehr aufs Meer fahren konnten, wird weitere Unterstützung mit Lebensmitteln nötig sein. Vor allem aber sollen in der zweiten Nothilfe-Phase, jener des Wiederaufbaus, entstandene Schäden behoben werden. Die Schulen werden instand gestellt und die Fortsetzung der Projektleistungen, auch in der Einkommensförderung, wird gesichert.

Stricken für den Herbstmarkt.

Familie Lessner (siehe Seite 5) war auch in diesem Jahr mit einem Stand am Herbstmarkt Uzwil für CO-OPERAID tätig. «Eine grosse Hilfe war uns die Strick-Gruppe des Alters- und Pflegeheimes Sonnmatt in Uzwil (Foto). Nachdem wir vom Aidswaisen-Projekt in Uganda erzählt hatten, waren die Damen von der Idee begeistert. Mit grossem Einsatz und Fantasie haben sie wunderhübsche Söckchen gestrickt und mit Wäscheklammern an einer Schnur zu Adventskalendern zusammengefügt, die wir dann am letzten September-Wochenende anlässlich des Uzwiler Herbstmarktes an unserem Stand verkauft haben. Wir haben im Bekannten- und Freundeskreis viele fleissige Helferinnen, die uns mit Engagement und Freude unterstützen». Durch dieses Teamwork wurde ein Erlös von 600 Franken für das Aidswaisen-Projekt in Uganda erwirtschaftet.



Freiwillig für CO-OPERAID im Einsatz!

Wollen auch Sie sich für die Menschen in den CO-OPERAID-Projekten ehrenamtlich einsetzen? Ihr persönliches Engagement würde uns sehr freuen! Bitte nehmen Sie unverbindlich mit Juliana Campos Kontakt auf. Im direkten Gespräch lässt sich am besten feststellen, wo es Bedürfnisse und Möglichkeiten für Ihren persönlichen Beitrag gibt.

Jeder Rappen zählt!

Vom 14. bis 19. Dezember 2009 stand bei DRS 3, SF und der Glückskette alles im Zeichen von «Jeder Rappen zählt!». Ein Moderationsteam zog für eine Woche in eine Glas-Box auf dem Bundesplatz in Bern und sammelte rund um die Uhr Spenden. Ziel war es, Geld für den Kampf gegen Malaria zu mobilisieren. An der Aktion hat auch CO-OPERAID als Partner der Glückskette teilgenommen. Am 18. waren wir in Bern präsent und informierten über unser Aidswaisen-Projekt in Uganda. Was aber hat Schule und Berufsbildung mit Malaria zu tun? Der Zusammenhang ist offensichtlich: nur gesunde Kinder können regelmässig am Unterricht teilnehmen. Darum fördern wir die Gesundheit der Familien im Projektgebiet. Dies geschieht durch eine bessere Ernährung und durch Prävention im Bereich Gesundheit. Malaria ist in Rakai und Wakiso weit verbreitet. Erwachsene können ihrer Arbeit nicht nachgehen, Kinder bleiben zuhause anstatt in der Schule zu lernen. Darum gibt CO-OPERAID Moskitonetze ab, die wirksam schützen. Dazu werden die Familien beraten, wie sie die Vermehrung der Mücken in der Nähe des Hauses verhindern können.

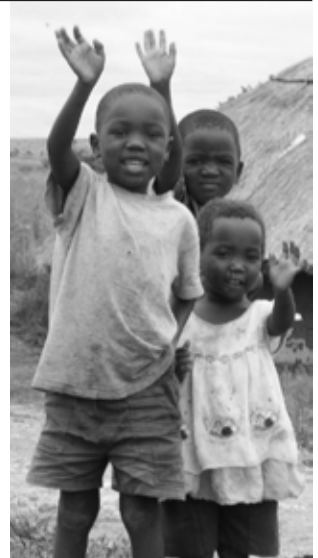
CO-OPERAID NEWS

Faber-Castell.

Der orange Bleistift hat bei CO-OPERAID Karriere gemacht (siehe Festland)! Der Bleistift in unserer Hausfarbe, in den Händen von Kindern aus den Projekten (Bulletin-Rückseite), soll in Zukunft in der Öffentlichkeit an unser Anliegen der Bildung für Kinder in Entwicklungsländern erinnern. Und für Nachschub ist gesorgt: je 10'000 orange Bleistifte während drei Jahren wird die Firma Faber-Castell kostenlos zur Verfügung stellen. Faber-Castell produziert Schreib- und Malstifte und weitere Artikel für Schule und Büro. Für CO-PERAID also ein naheliegender Firmenpartner, der unsere Anfrage betreffend Sponsoring sehr positiv aufgefasst hat. Faber-Castell ist eine internationale Unternehmensgruppe mit deutschen Wurzeln und einer Niederlassung in der Schweiz. Die Firma produziert weltweit in 14 Fertigungsstätten, unterhält 20 Vertriebsgesellschaften und ist in über 100 Ländern vertreten.

ZOMBO – neues Projekt für Aidsweisen.

Ende 2009 hat CO-OPERAID sein Projekt für Aidsweisen in den Distrikten Rakai und Wakiso abgeschlossen. Die weiterhin dringend nötige Hilfe für Aidsweisen in Uganda wird aber in einem neuen Projektgebiet fortgesetzt. Dabei handelt es sich um den Distrikt Zombo im äussersten, nordwestlichen Teil von Uganda, an der Grenze zu Kongo und dem Sudan. Die Menschen in Zombo litten 20 Jahre lang unter grenzüberschreitenden Kämpfen und einer Dauerpräsenz von Rebellen und nicht minder brutalen Armeeeinheiten. Die Wunden aus dieser Zeit sind tief. Die Einheimischen sind vollkommen verarmt, die wenige Infrastruktur der Region ist heruntergekommen. Armut und Aids sind die dringenden Probleme der Menschen in Zombo. Das CO-OPERAID-Hilfsprogramm baut auf dem bewährten Modell auf, das im Aidsweisenprojekt in Rakai entwickelt wurde. Es stellt die schulische Bildung an Partnerschulen ins Zentrum und leistet dazu Aids-Prävention sowie psychologische und materielle Hilfe. Durch unsere Solidarität erhalten Zehntausende von Menschen in Zombo eine neue Perspektive. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!



Projekt-Evaluation in Kenia.

Nach rund zwei Jahren Laufzeit wurde unser Projekt Tumaini la Vijana in Kenia extern analysiert. Die Evaluation des Ökonomen Lihanda Mwandihl von der Kabarak Universität kommt zu sehr positiven Schlüssen: die Anzahl der Berufsschüler/-innen ist um 76% gestiegen von 769 auf 1355. Der Bericht hält fest, dass die meisten von ihnen aus Armutgründen nie einen Beruf hätten erlernen können. Die unterstützten Berufsschulen haben in den Gemeinden einen guten Ruf aufgebaut. Die begonnenen Einkommensprojekte weisen das Potential auf, um die Schulen nachhaltig in die Selbständigkeit zu führen. Herr Mwandihl folgert, dass das Projekt das globale und nationale Ziel der Förderung der Jugend unterstütze. Und er gibt interessante Empfehlungen ab: die Schulen könnten ein breiteres Kursangebot offerieren. Ebenfalls sei es denkbar, dass sie Zentren betreiben, welche die besten Studentinnen und Studenten anstellen. Diese könnten Produkte für den Verkauf produzieren, und sie wären gleichzeitig Vorbilder für die Schüler/-innen, die sich noch in Ausbildung befinden.



Festland.

Ende 2008 hat der Vereins-Vorstand verschiedene Massnahmen zur Erneuerung von CO-OPERAID beschlossen. Im Jahr 2009 wurde nun ein erster Teil davon umgesetzt. Sichtbares äusseres Resultat ist das überarbeitete Erscheinungsbild mit dem neuen CO-OPERAID-Logo. Mit der Entwicklung von Fundraising-Ideen, der Erarbeitung eines neuen Auftritts und mit der grafischen Umsetzung wurde die Firma Festland beauftragt (www.festland.ch). Festland – und insbesondere Mitinhaber, Texter und Konzepter Lucas Roos – hat sich mit viel Engagement und Interesse der Weiterentwicklung von CO-OPERAID gewidmet, wofür wir uns herzlich bedanken. Zur Entwicklung auf der Geschäftsstelle gehört die neu geschaffene Stelle von Juliana Campos im Fundraising. Für die neuen Aktivitäten, die damit zusammen hängen, wird Festland in einer Beraterfunktion weiterhin zur Verfügung stehen.



CO-OPERAID ist seit 1998 ZEWÖ-zertifiziert.

Das Gütesiegel steht für:

- zweckbestimmten, wirtschaftlichen und wirksamen Einsatz Ihrer Spende
- transparente Information und aussagekräftig Rechnungslegung
- unabhängige und zweckmässige Kontrollstrukturen
- aufrichtige Kommunikation und faire Mittelbeschaffung



Impressum

Herausgeber:

CO-OPERAID Kornhausstrasse 49
Postfach, 8042 Zürich, Tel. 044 363 57 87
Fax 044 363 70 16, info@co-operaid.ch
www.co-operaid.ch, Post-Konto 80-444-2

Redaktion:

Marcel Auf der Maur, Dr. Rao Satapati

Fotos:

CO-OPERAID

Layout:

Marcel Auf der Maur

Druck:

Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

CO:OPERAID
Bildung für Kinder in Afrika und Asien